

PCT

WELTORGANISATION FÜR GEISTIGES EIGENTUM

Internationales Büro

INTERNATIONALE ANMELDUNG VERÖFFENTLICHT NACH DEM VERTRAG ÜBER DIE
INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT AUF DEM GEBIET DES PATENTWESENS (PCT)

(51) Internationale Patentklassifikation 5 : C07H 15/04		A1	(11) Internationale Veröffentlichungsnummer: WO 90/03977 (43) Internationales Veröffentlichungsdatum: 19. April 1990 (19.04.90)
(21) Internationales Aktenzeichen: PCT/EP89/01118			
(22) Internationales Anmeldedatum: 26. September 1989 (26.09.89)			
(30) Prioritätsdaten: P 38 33 780.0 5. Oktober 1988 (05.10.88) DE			
(71) Anmelder (für alle Bestimmungsstaaten ausser US): HENKEL KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN [DE/DE]; Henkelstraße 67, D-4000 Düsseldorf-Holthausen (DE).			
(72) Erfinder:und (75) Erfinder/Anmelder (nur für US) : HILL, Karlheinz [DE/DE]; Am Hasenbusch 1, D-4006 Erkrath (DE). BIERMANN, Manfred [DE/DE]; Markscheiderhof 25, D-4330 Mülheim (DE). ROSSMAIER, Henry [DE/DE]; Tannehofweg 43, D-4000 Düsseldorf 12 (DE). ESKUCHEN, Rainer [DE/DE]; Benrather Schloßallee 36, D-4000 Düsseldorf (DE). WÜST, Willi [DE/DE]; Fasanerring 32, D-4030 Ratingen (DE). WOLLMANN, Josef [DE/DE]; Kloster Straße 112, D-5120 Herzogenrath 3 (DE). BRUNS, Andreas [DE/DE]; Weißenstein 65,			
(81) Bestimmungsstaaten: AT (europäisches Patent), BE (europäisches Patent), BR, CH (europäisches Patent), DE (europäisches Patent), FR (europäisches Patent), GB (europäisches Patent), IT (europäisches Patent), JP, KR, LU (europäisches Patent), NL (europäisches Patent), SE (europäisches Patent), SU, US.			
Veröffentlicht <i>Mit internationalem Recherchenbericht.</i>			
(54) Title: PROCESS FOR DIRECTLY PRODUCING ALKYLGLYCOSIDES			
(54) Bezeichnung: VERFAHREN ZUR DIREKTEN HERSTELLUNG VON ALKYLGLYKOSIDEN			
(57) Abstract <p>The aliphatic primary alcohols are made to react with a glycoside, in particular glucose, in the presence of an acid catalyst according to a process following given steps in such a manner that, in improved direct synthesis and after a subsequent necessary bleaching stage, particularly light-coloured and alkali-fast alkylglycosides are obtained. Said process can be carried out at laboratory level as well as on an industrial production scale.</p>			
(57) Zusammenfassung <p>Die aliphatischen primären Alkohole werden mit einer Glykose, insbesondere mit Glucose, in Gegenwart eines sauren Katalysators in bestimmte gehaltenen Verfahrensschritten so miteinander umgesetzt, daß in Verbesserung bekannter Verfahren der Direktsynthese und nach einer angeschlossenen zwingenden Bleichstufe besonders hellfarbige und alkalifast Alkylglucoside resultieren. Das Verfahren kann sowohl auf Laborstufe als auch auf großtechnischer Produktionsstufe durchgeführt werden.</p>			

LEDIGLICH ZUR INFORMATION

Code, die zur Identifizierung von PCT-Vertragsstaaten auf den Kopfbögen der Schriften, die internationale Anmeldungen gemäss dem PCT veröffentlichen.

AT	Österreich	ES	Spanien	ML	Mali
AU	Australien	FI	Finnland	MR	Mauritanien
BB	Barbados	FR	Frankreich	MW	Malawi
BE	Belgien	GA	Gabon	NL	Niederlande
BF	Burkina Faso	GB	Vereinigtes Königreich	NO	Norwegen
BG	Bulgarien	HU	Ungarn	RO	Rumänien
BJ	Benin	IT	Italien	SD	Sudan
BR	Brasilien	JP	Japan	SE	Schweden
CA	Kanada	KP	Demokratische Volksrepublik Korea	SN	Senegal
CF	Zentrale Afrikanische Republik	KR	Republik Korea	SU	Soviet Union
CG	Kongo	LJ	Liechtenstein	TD	Tschad
CH	Schweiz	LK	Sri Lanka	TG	Togo
CM	Kamerun	LU	Luxemburg	US	Vereinigte Staaten von Amerika
DE	Deutschland, Bundesrepublik	MC	Monaco		
DK	Dänemark	MG	Madagaskar		

"Verfahren zur direkten Herstellung von Alkylglykosiden"

Die Erfindung betrifft eine Weiterentwicklung des Verfahrens zur direkten Herstellung von oberflächenaktiven Alkylglykosiden, also den Acetalen aus Zuckern und aliphatischen Alkoholen, durch direkte säurekatalysierte Umsetzung der Alkohole mit den Zuckern unter Wasserabspaltung.

Der Begriff Alkylglykoside wird im folgenden für die Reaktionsprodukte aus Zuckern und aliphatischen Alkoholen verstanden, wobei als Zuckerkomponente die im folgenden als Glykosen bezeichneten Aldosen bzw. auch Ketosen im weitesten Sinne in Betracht kommen, wie z. B. die Glucose, Fructose, Mannose, Galactose, Taiose, Gulose, Allose, Altrose, Idose, Arabinose, Xylose, Lyxose und Ribose. Vorzugsweise werden wegen der besseren Reaktionsfähigkeit die Aldosen verwendet. Unter den Aldosen kommt wegen ihrer leichten Zugänglichkeit und Verfügbarkeit in technischen Mengen insbesondere die Glucose in Betracht. Die nach dem Verfahren der Erfindung besonders bevorzugt hergestellten Alkylglykoside sind deshalb die Alkylglucoside. Der Begriff Alkyl in Alkylglykosid umfaßt im weitesten Sinne den Rest eines aliphatischen Alkohols beliebiger Kettenlänge, vorzugsweise eines primären aliphatischen Alkohols und insbesondere eines aus natürlichen Fetten erhaltenen Fettalkohols, so daß der Begriff gesättigte und ungesättigte Reste und deren Gemische einschließlich solcher mit verschiedenen

Kettenlängen im Gemisch umfaßt. Die Begriffe Alkyloligoglykosid, Alkylpolyglykosid, -Alkyloligosaccharid und Alkylpolysaccharid beziehen sich auf solche alkylierten Glykosen, in denen ein Alkylrest in Form des Acetals an mehr als einen Glykoserest, also an einen Poly- oder Oligosaccharidrest gebunden ist. Diese Begriffe werden als untereinander gleichbedeutend angesehen. Dementsprechend ist ein Alkylmonoglykosid das Acetal eines Monosaccharids. Da man bei der säurekatalysierten Umsetzung von Zuckern und Fettalkoholen im allgemeinen Gemische erhält, werden im folgenden unter dem Begriff Alkylglykosid sowohl Alkylmonoglykoside als auch Alkylpoly(oligo)glykoside und insbesondere Mischungen daraus - einschließlich eventueller Nebenkomponenten - verstanden, sofern es nicht ausdrücklich auf die strukturellen Unterschiede ankommt.

Die oberflächenaktiven Alkylglykoside sind als Waschmittelrohstoffe bereits seit über 50 Jahren bekannt. So beschreibt die österreichische Patentschrift Nr. 135 333 die Herstellung von Laurylglicosid und Cetylglucosid aus Acetobromglucose und dem jeweiligen Fettalkohol in Gegenwart einer Base. Auch die Direktsynthese aus Glucose und Laurylalkohol mit Chlorwasserstoff als sauerer Katalysator ist dort beschrieben. Nach der Lehre der deutschen Patentschrift 611 055 werden Alkylglucoside aus Pentaacetylglucose und dem Fettalkohol in Gegenwart von wasserfreiem Zinkchlorid hergestellt. Die Maltoside und Lactoside der aliphatischen Alkohole mit mehr als 8 Kohlenstoffatomen und ihre Verwendung als Tenside sind aus der deutschen Patentschrift Nr. 593 422 bekannt. Beispielsweise ist in dieser Veröffentlichung angegeben, daß Cetylmaltosid die Waschwirkung von Seife, die damals das wichtigste Tensid war, verbessert, was mit der Wirkung des Cetylmaltosids als Kalkseifendispersator erklärt wird. Aus den 60er und 70er Jahren stammen mehrere Vorschläge für die verbesserte Herstellung

von Alkylglykosiden entweder durch direkte Umsetzung der Glykose, meist Glucose, mit einem Überschuß des Alkohols und einer Säure als Katalysator, oder unter Mitverwendung eines niederen Alkohols oder Glykols als Lösungsmittel und Reaktionspartner zu einem primären Reaktionsprodukt, aus dem durch Umacetalisierung mit dem längerkettigen Alkohol erst das oberflächenaktive Alkylglykosid gewonnen wird. In der US-Patentschrift 3,450,690 (Gibbons et al) wird ein Verfahren der Direktsynthese von Alkylglucosiden, allerdings mit C₁- bis C₈-Alkanolen, beschrieben, wobei Synthese-Nebenprodukte bzw. -Verunreinigungen, die im alkalischen Medium unerwünschte Verfärbungen hervorrufen, dadurch aus dem Rohprodukt entfernt werden, daß man dieses in wäßriger Lösung unter Erwärmen mit anorganischen oder organischen Basen wie z. B. Natriumhydroxid, Natriummethylat, Calciumhydroxid, Bariumhydroxid, Bariummethylat oder stark basischen Aminen behandelt. Dabei soll der saure Katalysator (z. B. Schwefelsäure) nicht nur neutralisiert werden, sondern es wird ein alkalischer pH-Wert von wenigstens 8 eingestellt. Nach dem Erhitzen auf Temperaturen zwischen 50 und 200 °C fallen die Verunreinigungen aus. Daraufhin wird abfiltriert und der Alkoholüberschuß abdestilliert. Als wäßrige Lösung wird in dieser Literaturstelle die Mischung aus dem Überschuß des alkoholischen Reaktionspartners und des bei der Reaktion entstandenen Wassers verstanden. In einigen Beispielen wird der überschüssige Alkohol (Ethanol) entfernt und zum Teil durch Wasser ersetzt. Nach dem Abfiltrieren des unlöslichen Niederschlages wird das Filtrat durch Behandeln mit Aktivkohle aufgehellt. Als äquivalente Maßnahme zur Aktivkohlebehandlung wird auch das Bleichen mit Wasserstoffperoxid erwähnt. Vorzugsweise wird als Base Calciumhydroxid verwendet. In der US-Patentschrift 3,839,318 (Mansfield et al) wird ein Verfahren der direkten Glucosidierung von langkettigen Alkoholen beschrieben, wobei die Reaktionsgeschwindigkeit durch

Steuerung der Reaktionstemperatur und der Katalysatorkonzentration so geführt wird, daß das sich bildende Reaktionswasser aus dem Reaktionsgemisch möglichst schnell via azeotrope Destillation entfernt wird. Dabei wird vorzugsweise ein Kohlenwasserstoff als Lösungsmittel, z. B. Hexan oder Heptan, zugesetzt, um die rasche azeotrope Destillation des Wassers zu ermöglichen. Anschließend wird mit einer wäßrigen Lösung von Natriumhydroxid neutralisiert, wobei auch alkalische pH-Werte eingestellt werden können. Danach wird der überschüssige Alkohol auf die übliche Weise durch Destillation entfernt. Das Überführen des Reaktionsprodukts in eine wäßrige Paste und Bleichen dieser Paste mit Natriumperborat wird ebenfalls beschrieben.

Nach den Angaben der europäischen Patentanmeldung 132 046 (Procter & Gamble, Letton) wird bei einem Verfahren der Direktsynthese der saure Katalysator mit einer organischen Base neutralisiert, wobei ein enger pH-Wert-Bereich in der Nähe des Neutralpunkts (pH 6,6 bis 7, vorzugsweise 6,7 bis 6,8) eingestellt wird. Als organische Basen werden entweder die Alkali(Na, K, Li)- oder Erdalkali(Ba, Ca)- oder Aluminiumsalze von schwachen niedermolekularen Säuren, z. B. Natriumacetat, oder die entsprechenden Alkoholate, z. B. Natriumethylat, eingesetzt.

In der europäischen Patentanmeldung 96 917 (Procter & Gamble, Farris) wird ein verbessertes Verfahren der säurekatalysierten Direktsynthese beschrieben, wobei man ein Monosaccharid, vorzugsweise Glucose, kontinuierlich oder portionsweise so zu der Mischung aus Fettalkohol und Katalysator bei 80 bis 150 °C hinzufügt, daß nie mehr als 10 % nicht umgesetztes Monosaccharid im Reaktionsgemisch vorhanden sind.

- 5 -

Die europäische Patentanmeldung 77 167 (Rohm & Haas, Arnaudis) schlägt zur Verbesserung der Farbqualität von oberflächenaktiven Alkylglykosiden vor, daß man bei ihrer Herstellung einen üblichen sauren Katalysator zusammen mit einem saurem Reduktionsmittel aus der Gruppe der phosphorigen Säure, hypophosphorigen Säure, schwefeligen Säure, hyposchwefeligen Säure, salpetrigen Säure und/oder hypersalpetrigen Säure bzw. der entsprechenden Salze, verwendet.

Hellfarbige C₃- bis C₅-Alkylglucoside werden nach der Lehre der europäischen Patentanmeldung 102 558 (BASF, Lorenz et al) dadurch erhalten, daß man sie in Gegenwart eines sauren Katalysators und mindestens dazu äquivalenten Mengen eines Alkalimetallsalzes einer Borsäure, vorzugsweise Natriumperborat, herstellt.

Schließlich wird in der europäischen Patentanmeldung 165 721 (Staley, McDaniel et al) vorgeschlagen, die wäßrige Lösung eines oberflächenaktiven Alkylpolyglucosids zunächst mit einem Oxidationsmittel, vorzugsweise mit einer Wasserstoffperoxidlösung, und anschließend mit einer Schwefeldioxidquelle, z. B. einer wäßrigen Lösung von Natriumbisulfit, zu behandeln. Die so erhaltenen Produkte sollen auch nach längerem Lagern farbstabil sein.

Bei der Herstellung von Tensidrohstoffen war man schon immer bestrebt, möglichst farblose Produkte zu erhalten. Farbige Verunreinigungen oder zunächst farblose Produkte, die sich beim Lagern verfärbten, werden häufig als minderwertig oder unbrauchbar eingestuft, wenn mit ihnen keine ästhetisch befriedigenden Mischungen erzielt werden können. Bei der Weiterverarbeitung von Tensidrohstoffen spielt die Farbstabilität im alkalischen Medium eine besondere Rolle. Es ist zwar häufig möglich, technische Tensidrohstoffe durch Bleichen, beispielsweise mit wäßrigen

Wasserstoffperoxidlösungen, in hellfarbige Produkte, die auch beim Lagern und im alkalischen Medium hellfarbig bleiben, überzuführen. Bei den oberflächenaktiven Alkylglykosiden, die bisher bekanntgeworden sind, versagt allerdings diese Bleichbehandlung; denn auch scheinbar aufgehelle Produkte nehmen wieder eine dunkelbraune Färbung an, wenn sie nach dem Bleichen mit wäßrigem Alkali bei erhöhter Temperatur behandelt werden. Den bekannten Herstellungsverfahren für Alkylglykoside, die auch eine verbesserte Farbqualität und Lagerstabilität anstreben, haftet der Nachteil an, daß man dabei entweder zusätzliche chemische Wirkstoffe während des Herstellungsverfahrens zusetzen muß, oder aber, daß ein solcher Zusatz für eine Nachbehandlung des Reaktionsproduktes erforderlich ist. Die vorliegende Erfindung setzt sich zum Ziel, ein neues Verfahren zur Herstellung von oberflächenaktiven Alkylglykosiden nach der sogenannten Direktsynthese bereitzustellen, wobei durch geeignete Wahl und Ausgestaltung der Verfahrensparameter dafür gesorgt wird, daß das im letzten Verfahrensschritt gebleichte Produkt beim Lagern und Weiterverarbeiten die erreichte Hellfarbigkeit auch unter alkalischen Bedingungen bei erhöhter Temperatur beibehält. Weiter ist es ein Ziel der Erfindung, die Verfahrensschritte so zu gestalten, daß man mit einem Minimum an chemischen Reaktionspartnern und einem Minimum an Verfahrensmaßnahmen auskommt. Schließlich ist es ein Ziel der Erfindung, die Verfahrensschritte so auszuwählen, daß eine Übertragung des Verfahrens in den großtechnischen Maßstab ohne scaling-up-Probleme möglich ist und sich das neue Verfahren für die Herstellung von oberflächenaktiven Alkylglykosiden in solchen Mengen eignet, daß das Verfahrensprodukt als Tensidrohstoff von der Waschmittelindustrie verarbeitet werden kann.

- 7 -

Es wurde nun gefunden, daß sich diese und weitere Ziele durch eine neuartige Kombination von sowohl an sich bekannten als auch neuen Verfahrensmerkmalen zu einem neuen Verfahren der Direktsynthese erreichen lassen.

Das erfindungsgemäße Verfahren betrifft die direkte Herstellung von Alkylglykosiden durch Acetalisierungsreaktion von höheren aliphatischen primären Alkoholen mit Glykosen, insbesondere mit Glucose, in Gegenwart eines sauren Katalysators, rascher Entfernung des Reaktionswassers, Neutralisation des Katalysators mit einer Base, Abdestillation des Alkoholüberschusses und Überführen des Reaktionsproduktes in eine wäßrige Paste und Bleichen dieser Paste, wobei der aliphatische Alkohol im molaren Überschuß zur Glykose eingesetzt wird, und wobei die Bildung und Abführung des Reaktionswassers unter Vakuum erfolgt und Reaktionstemperaturen über 80 °C angewendet werden. Das Verfahren ist dadurch gekennzeichnet, daß man:

- a) Mischungen aus aliphatischem primärem Alkohol, Glykose und
saurem Katalysator bei erhöhter Temperatur erzeugt und zur
Reaktion bringt, wobei man entweder
 - (i) eine Teilmenge des Alkohols mit dem Katalysator vorlegt, die Mischung erwärmt, und dann eine erwärmte Suspension der Glykose in der restlichen Alkoholmenge portionsweise oder kontinuierlich zu der Alkohol/Katalysatormischung zudosiert und dabei im Vakuum das entstehende Reaktionswasser abdestilliert, oder
 - (ii) eine Mischung des gesamten Alkohols und der Glykose vorlegt, erwärmt und den sauren Katalysator zur erwärmten Mischung hinzugibt, dann ein Vakuum anlegt und weiter bis zum Einsetzen der Reaktion

erwärmt und das entstehende Reaktionswasser abdestilliert,

- b) dabei die Ansatzverhältnisse so wählt, daß das Molverhältnis Glykose zu aliphatischem Alkohol bei 1 : 2 bis 1 : 10, vorzugsweise 1 : 3 bis 1 : 6 liegt,
- c) das Reaktionsgemisch bei dieser Temperatur und diesem Unterdruck so lange hält, vorzugsweise unter Durchmischung, bis das Reaktionswasser vollständig entfernt ist,
- d) anschließend das Reaktionsgemisch auf ca. 90 ° abkühlt, dann eine organische oder anorganische basische Alkali-, Erdalkali- oder Aluminium- bzw. Alkali/Aluminiumverbindung in solchen Mengen hinzufügt, daß sich über die Neutralisation des sauren Katalysators hinaus ein pH-Wert von wenigstens 8, vorzugsweise 8 bis 10 einstellt, und vorzugsweise erst danach Normaldruck herstellt,
- e) daß man vorzugsweise ohne vorherige Filtration den überschüssigen Alkohol aus dem alkalischen Gemisch im Vakuum auf an sich übliche, das Reaktionsprodukt schonende Weise auf einen Wert von unterhalb 5 Gew.-% des Reaktionsproduktes abdestilliert, und
- f) daß man anschließend auf ca. 105 °C bis 130 °C abkühlt und durch Hinzugabe von Wasser eine 30- bis 70prozentige Paste erzeugt, die man durch vorzugsweise portionsweises Hinzufügen von Aktivsauerstoffverbindungen, vorzugsweise Wasserstoffperoxid, ca. 0,1 bis 5 Stunden bei ca. 80 °C röhrt, wobei man gegebenenfalls durch Hinzufügen von Alkali, vorzugsweise Natronlauge, dafür sorgt, daß der pH-Wert während dieses Bleichprozesses bei 8 bis 10 bleibt.

Das Reaktionsprodukt wird in Form einer farblosen bis gelblichen wässrigen Paste erhalten. Es wurde überraschenderweise gefunden,

- 9 -

daß diese Paste beim Lagern und insbesondere auch beim Weiterverarbeiten im alkalischen Milieu die ursprüngliche Farbqualität nahezu unverändert beibehält. Die Farbstabilität des Produkts wird durch einen einfachen Test festgestellt. Dazu wird eine Probemenge des Produkts mit Wasser zu einer ca. 50%igen Paste vermischt und bei Normaltemperatur mit konzentrierter Natronlauge versetzt, so daß sich ein pH-Wert von ca. 12 bis 13 einstellt. Dann wird 30 Minuten lang auf 100 °C erhitzt. Bei den Ansätzen mit Verfahrensprodukten trat nach dieser Behandlung keine oder keine wesentliche Farbänderung ein. Die Farbzahlen für die Produkte wurden nach der Methode von KLETT bestimmt (5%ige Lösung in Wasser/Isopropylalkohol 1 : 1, 1 cm-Küvette, Blaufilter). Mit dieser Testmethode können Langzeitlagerversuche des pastenförmigen Produkts unter üblichen Bedingungen sowie Weiterverarbeitungsverfahren des gelagerten Produkts zu insbesondere Wasch- und Reinigungsmitteln und den dabei auftretenden alkalischen Bedingungen zuverlässig simuliert werden. Die Verfahrensprodukte besitzen vorzugsweise Klettzahlen von weniger als 35.

Als Glykose wird bei dem erfindungsgemäßen Verfahren vorzugsweise die Glucose verwendet. Handelsübliche Glucose enthält häufig 1 Mol Kristallwasser. Diese kristallwasserhaltige Glucose kann ohne weiteres verwendet werden. Dann sollte allerdings zweckmäßigerweise dieses Kristallwasser zusätzlich, und zwar vor dem Inkontaktbringen mit dem Katalysator aus dem Reaktionsmilieu durch thermische Maßnahmen entfernt werden. Nachdem aber auch wasserfreie Glucose in großen Mengen am Markt erhältlich ist, wird bevorzugt wasserfreie Glucose als feinteiliges Pulver eingesetzt.

Als Katalysatoren sind generell alle sauren Verbindungen einschließlich der sogenannten Lewis-Säuren, welche die

Acetalisierungsreaktion zwischen Fettalkohol und Zuckermolekül katalysieren, geeignet. Davon gelten die Schwefelsäure, Phosphorsäure, aliphatische und/oder aromatische Sulfonsäuren, vorzugsweise Paratoluolsulfonsäure und die sulfosauen Ionenaustauscherharze als besonders geeignet. Für das vorliegende Verfahren werden die Schwefelsäure und insbesondere die Paratoluolsulfonsäure, die eine geringere korrodierende Wirkung gegenüber Geräten und Leitungen aus Stahl hat, als Katalysator bevorzugt. Saure Ionenaustauscherharze sind im vorliegenden Fall ebenfalls geeignet, wenn die Abtrennung des Katalysators nach der Acetalisierung der Glykose vorgesehen ist. In einem solchen Falle wird vorzugsweise eine geeignete basische Verbindung nach der Abtrennung des sauren Austauscherharzes hinzugegeben, um das Gemisch auf pH 8 bis 10 einzustellen.

Die Ansatzbedingungen für die drei Komponenten aliphatischer Alkohol, Glykose und Katalysator sind in weiten Grenzen variierbar. So ist es nach einer Variante des erfindungsgemäßen Verfahrens möglich, eine Mischung der Gesamtmengen aller Komponenten vorzulegen und durch Erwärmen die Reaktion einzuleiten. Nach einer anderen Variante wird eine Teilmenge des Alkohols mit dem Katalysator vorgelegt und die erwärmte Suspension der Glykose in der restlichen Alkoholmenge nach und nach hinzugefügt. Dabei gibt man im Falle von Laboransätzen einer portionsweisen und im Falle von großtechnischen Ansätzen einer kontinuierlichen Zugabe den Vorzug. Vorzugsweise werden bei der Dosierung die Zeitintervalle zwischen den Dosierportionen so gewählt, daß ständig eine im wesentlichen klare Phase vorliegt, d. h., daß die Menge der nicht umgesetzten Glykose im Reaktionsgemisch gering, d. h. bei nicht mehr als 10 %, gehalten wird. Auch das Ansatzverhältnis Glykose zu aliphatischem Alkohol kann in weiten Grenzen variiert werden. Auf diese Weise

- 11 -

ist es möglich, den Verteilungsgrad zwischen Alkylmonoglykosid und Alkyloligoglykosiden im Reaktionsprodukt zu steuern.

Bei Laboransätzen und insbesondere bei den Ansätzen im großtechnischen Maßstab wurde gefunden, daß die Feindispersierung der Glykose im insbesondere langketigen Alkohol einen wesentlichen positiven Einfluß auf die Qualität des Reaktionsproduktes hat. Diese Feindispersierung wird dadurch erreicht, daß man die feinpulverige Glykose, vor allem die Glucose, gegebenenfalls nach einer Feinmahlung, mit dem Alkohol intensiv vermischt. Für Laboransätze haben sich dafür die Verwendung eines hochtourigen üblichen Laborrührers oder aber eine Ultraschallbehandlung als geeignet erwiesen. Bei großtechnischen Ansätzen werden zur Feindispersierung mit Vorteil Inline-Mischer, beispielsweise ein Stator/Rotor-Mischer verwendet. Diese Feindispersierungsmaßnahme hat den erwünschten Nebeneffekt, daß sich dabei die Suspension erwärmt.

Während der Bildung und Abführung des Reaktionswassers wird ein Vakuum von etwa 10 bis 50 mbar angelegt. Während der Reaktion wird die Mischung erwärmt und vorzugsweise ständig durchmischt, was bei Laboransätzen durch einfaches Rühren geschieht, während bei großtechnischen Ansätzen dieses Durchmischen und Erwärmen durch Umpumpen über einen externen Flüssigkeitskreislauf mit einem Wärmeaustauscher erfolgt. Beim Zuführen der Wärmeenergie, die zur Aufrechterhaltung der Reaktionstemperatur benötigt wird, ist es wesentlich, daß zwischen Reaktorwand und Reaktionsgemisch nur eine geringe Temperaturdifferenz vorhanden ist, damit Überhitzungen vermieden werden. Um diese geringe Temperaturdifferenz einzustellen, genügt es bei Ansätzen im Labor, ein übliches Ölbad mit Thermostat zu verwenden und gleichzeitig das Reaktionsgemisch

kräftig zu rühren. Bei Ansätzen im technischen Maßstab hat sich als besonders vorteilhaft erwiesen, die Wärmeenergie über einen externen Kreislauf, vorzugsweise bestehend aus einer Pumpe und einem Wärmeaustauscher, vorzunehmen. Zu diesem Zweck wird ständig ein Teil des Reaktionsgemisches über eine Rohrleitung abgezogen, im Wärmeaustauscher erwärmt und wieder in den Reaktor zurückgeführt. Auf diese Weise ist es möglich, hohe Reaktorwandtemperaturen, d. h. solche von mehr als 125 °C zu vermeiden und damit eine negative Auswirkung der Temperaturlösung auf die Farbwerte des Endproduktes zu verhindern.

Die aliphatischen primären Alkohole, die erfindungsgemäß zur Umsetzung gebracht werden, können an sich beliebige Kettenlängen, d. h. solche von 1 bis etwa 30 Kohlenstoffatomen, aufweisen. Um oberflächenaktive Reaktionsprodukte, die als Tensidrohstoffe in Wasch- und Reinigungsmitteln eingesetzt werden können, zu erhalten, werden aliphatische primäre Alkohole mit 8 bis 20 Kohlenstoffatomen, insbesondere solche mit 12 bis 18 Kohlenstoffatomen, bevorzugt. Diese höheren aliphatischen Alkohole werden vorzugsweise aus technischen Fetten hergestellt. Selbstverständlich ist es aber auch möglich, synthetische primäre Alkohole wie z. B. die sogenannten Oxoalkohole nach dem erfindungsgemäßen Verfahren einzusetzen.

Arbeitet man nach der Dosierungsvariante des Verfahrens, dann legt man vorzugweise 30 bis 70 Gew.-% des Alkohols zusammen mit dem Katalysator vor, erwärmt die Mischung auf 100 bis 120 °C und gibt dann die Glykose als Suspension in der erwärmten restlichen Alkoholmenge hinzu, wobei man diese Zugabe vorzugsweise kontinuierlich unter Vakuum durchführt. Das entstehende Reaktionswasser wird ständig abdestilliert. Das Ende der Reaktion gilt dann als

- 13 -

erreicht, wenn sich kein weiteres Reaktionswasser abscheidet. Um die Menge des Reaktionswassers zu bestimmen und so das Reaktionsende festzustellen, kann das Wasser beispielsweise durch Ausfrieren in einer Kühlfaile aufgefangen werden. Bei vorgegebenen Ansatzmengen und Reaktionsbedingungen kann somit die Reaktionszeit zuverlässig bestimmt werden, ohne daß jedes Mal das Auffangen und Messen des Reaktionswassers erforderlich wäre.

Bei der ebenfalls bevorzugten Verfahrensvariante, bei der man die Gesamtmenge des Ansatzes vorlegt, wird vorzugsweise so verfahren, daß man zunächst die Mischung aus Alkohol und Glykose vorlegt, diese Mischung unter Rühren erwärmt, d. h. bis ca. 80 °C Sumpftemperatur, und dann den sauren Katalysator zu der erwärmten Mischung hinzugibt. Danach wird ein Vakuum angelegt und weiter bis auf ca. 100 bis 120 °C erwärmt und das entstehende Reaktionswasser abdestilliert.

Da man, wie bereits ausgeführt, beim erfindungsgemäßen Verfahren die Alkohole mit einem weiten Kettenlängenbereich verwenden kann, läßt sich das Ausmaß des Vakuums auch so einstellen, daß dabei der Siedepunkt des Alkohols um wenigstens 30 °C gesenkt wird. Für die Umsetzung der langkettigen Fettalkohole mit C₁₂- bis C₁₈ Kohlenstoffatomen wird das Vakuum vorzugsweise auf einen Wert von 10 bis 50 mbar eingestellt.

Bei den als Alkoholkomponente besonders wichtigen höheren aliphatischen primären C₁₂- bis C₁₈-Alkoholen handelt es sich vorzugsweise um gesättigte und insbesondere um geradkettige Alkohole, wie sie durch die Hydrierung von nativen Fettsäuren im technischen Maßstab erhalten werden können. Typische Vertreter der höheren aliphatischen Alkohole, die nach dem erfindungsgemäßen Verfahren

verwendet werden können, sind z. B. die Verbindungen n-Dodecylalkohol, n-Tetradecylalkohol, n-Hexadecylalkohol, n-Octadecylalkohol, n-Octylalkohol, n-Decylalkohol, Undecylalkohol, Tridecylalkohol. Da die Fettalkohole bevorzugt aus natürlichen Fettquellen stammen, kommen üblicherweise auch Gemische technischer Fettalkohole als Reaktionspartner in Betracht. Neben den eigentlichen Fettalkoholen sind auch verzweigtkettige primäre Alkohole, wie z. B. die sogenannten Oxoalkohole für die Umsetzung geeignet. Typische Oxoalkohole sind z. B. die Verbindungen C₁₂/C₁₃-Alkanol mit ca. 25 % hauptsächlich 2-Methylverzweigung (Dobanol 23), und der entsprechende C₉-C₁₁-Alkanol (Dobanol 91). Allerdings liegt ein Schwerpunkt des Verfahrens bei der Herstellung von Tensiden, die ausschließlich aus nachwachsenden Rohstoffen herstellbar sind.

Als basische Alkali-, Erdalkali- oder Aluminium- bzw. Alkali/Aluminiumverbindungen, die organisch oder anorganisch sein können, eignen sich beispielsweise Calciumhydroxid, Calciumoxid, Magnesiumhydroxid, Magnesiumoxid, die Zeolithe NaA oder NaX, vorzugsweise in Kombination mit Calciumhydroxid, wasserfreies Natriumcarbonat, Kaliumcarbonat, Magnesium- und Calciumcarbonat, Natriummethylat, Natriumethylat, Magnesiummethylat, Magnesiummethylat, Natrium- bzw. Magnesiumpropylat oder -butylat, d. h. die Alkoholate von niedrigsiedenden Alkoholen, vorzugsweise C₁-C₄-Alkoholen. Als besonders bevorzugte anorganische basische Verbindung kommt Magnesiumoxid in Betracht, während als besonders bevorzugte organische Base ein Magnesiumalkoholat, insbesondere das Ethanolat des Magnesiums eingesetzt wird. Dabei können sowohl das Magnesiumoxid als auch das Magnesiumalkoholat partiell, d. h. bis zur Hälfte des Mol-Gewichts durch gepulvertes Natriumhydroxid in äquivalenten Mengen ersetzt werden.

- 15 -

Es gilt als ein besonderes Merkmal des Verfahrens, daß man die Zusätze der basischen Verbindungen so steuert, daß über eine Neutralisation des sauren Katalysators hinaus ein Überschuß der basischen Verbindung vorliegt, so daß das Reaktionsgemisch deutlich basisch reagiert und deshalb vorzugsweise einen pH-Wert zwischen 8 und 10 aufweist. Der pH-Wert wird in einer 10%igen wäßrig/alkoholischen Emulsion einer Probemenge mit einem üblichen pH-Meßgerät gemessen.

Die Abdestillation des Alkoholüberschusses erfolgt auf eine das Reaktionsprodukt schonende Weise durch die geeignete Wahl von Vakuumdestillations-Methoden. Dabei wird bei einem Vakuum im Bereich von 0,01 bis 1 mbar destilliert. An sich gehört zur produkt-schonenden Destillation auch das Einstellen einer möglichst niederen Sumpftemperatur, worunter man die Temperatur des siedenden Gemisches versteht. Es hat sich jedoch im vorliegenden Fall überraschenderweise als vorteilhaft gezeigt, die Reaktionsmischung bis auf eine Sumpftemperatur von 160 bis 180 °C, insbesondere von 160 bis 170 °C, zu erhitzen, und zwar unabhängig davon, ob ein derartig hoher Wert bei der vorgegebenen Vakuumleistung zur Abdestillation des überschüssigen Alkohols notwendig wäre. Zwar führt eine derart hohe Sumpftemperatur zunächst unmittelbar zu einem Rohprodukt mit verschlechterter Farbqualität. Es konnte jedoch in unerwarteter Weise gezeigt werden, daß gerade die bei der hohen Sumpftemperatur behandelten Produkte nach dem Bleichen eine hellere Farbe und eine bessere Alkalistabilität im Sinne des oben angegebenen Tests besitzen als solche Produkte, die bei niederen Sumpftemperaturen behandelt worden waren und vor dem Bleichen eine scheinbar bessere Farbqualität aufwiesen. Es ist infolgedessen ein weiteres wichtiges Merkmal des Verfahrens, die Reaktionsmischung während der Verfahrensstufe der Entfernung des Alkoholüberschusses

im Hochvakuum auf die hohe Sumpftemperatur von ca. 160 bis 180 °C zu bringen, selbst wenn diese hohe Sumpftemperatur nicht für die Abdestillation des Alkoholüberschusses erforderlich wäre, was bei den kürzerkettigen Fettalkoholen der Fall ist.

Für die Destillation von Laboransätzen werden zur Entfernung des Alkoholüberschusses übliche Vakuumdestillationsgeräte benutzt. Bei technischen Ansätzen im Produktionsmaßstab wird die Abdestillation des Alkohols vorzugsweise nach einem zweistufigen Verfahren durchgeführt, wenn es sich bei dem Fettalkohol um einen solchen aus dem Kohlenstoffkettenlängenbereich 12 bis 20 handelt, wobei man in einer ersten Stufe eine Abreicherung des Fettalkoholanteils auf Werte von ca. 40 bis ca. 20 % mit einem Dünnschichtverdampfer oder einem Fallfilmverdampfer durchführt, und wobei diese erste Stufe auch zur Entgasung des Reaktionsgemisches dient. In einer zweiten Stufe wird mit einem Kurzwegverdampfer bzw. einem Dünnschichtverdampfer die weitere Fettalkoholabreicherung auf den gewünschten Endwert eingestellt. Dieser Endwert kann, bezogen auf das Endprodukt, bei Werten unterhalb 0,5 Gew.-% liegen, wenn das Produkt praktisch frei von dem Fettalkohol sein soll. Für den Fall, daß gezielt Fettalkoholanteile im Endprodukt erwünscht sind, können diese Fettalkoholanteile bei 3 bis 5 Gew.-% eingestellt werden. Es hat sich gezeigt,

daß Verfahrensendprodukte mit einem Fettalkoholanteil von über 2 Gew.-%, vorzugsweise 3 bis 5 Gew.-%, gewisse anwendungstechnische Vorteile besitzen.

Für die schonende Auftrennung von temperaturempfindlichen Substanzgemischen gilt generell, daß sich zur schonenden Verdampfung bei reduziertem Druck Fallfilmverdampfer und insbesondere Dünnschichtverdampfer besonders gut eignen, weil sich in diesen

- 17 -

Geräten extrem kurze Verweilzeiten bei den erforderlichen höheren Temperaturen erreichen lassen. In dem vorliegenden Fall eignen sich zur Abreicherung des überschüssigen Fettalkohols mit 10 bis 18 Kohlenstoffatomen vom Alkylglykosid mit besonders guten Tensideigenschaften vor allem Dünnschichtverdampfer. Als Dünnschichtverdampfer bezeichnet man solche Verdampfer, in denen ein hochviskoses schwer siedendes Gemisch auf eine beheizte Wand aufgegeben und dort durch rotierende Wischelemente mechanisch verteilt wird. Dabei werden dünne Flüssigkeitsschichten bzw. Flüssigkeitsfilme erzeugt, und die Filmmoberflächen werden ständig erneuert. Die entstehenden Dämpfe strömen entgegen dem Fluß des Produktfilms und verlassen den Verdampfer in den außen angeordneten Kondensator. Im Dünnschichtverdampfer wird im allgemeinen bei Drucken von nur einigen mbar gearbeitet und die Verweildauer für das Produkt beträgt nur wenige Sekunden. In einer zweistufigen Anlage, wie sie in dem erfindungsgemäßen Verfahren bevorzugt benutzt wird, fungiert das erste Verdampfergerät auch als Vorentgaserstufe für das in zweiter Stufe benutzte Verdampfergerät. Gase, die in der viskosen Flüssigkeit gelöst sind, werden so im Zuge der Abreicherung des Reaktionsproduktes an überschüssigem Fettalkohol im ersten Dünnschichtverdampfer aus der Flüssigkeit entfernt. Bei dem als zweites Verdampfergerät auch bevorzugt eingesetzten Kurzwegverdampfer handelt es sich im Prinzip um einen Wischfilmverdampfer mit einem im Verdampfer eingebauten Kondensator. Diese Geräte eignen sich zur Destillation hochsiedender und temperaturempfindlicher Produkte im Bereich 10^{-1} bis 10^{-4} mbar. Ähnlich wie bei dem Dünnschichtverdampfer wird auch bei dem Kurzwegverdampfer die Flüssigkeit mechanisch auf der Heizfläche durch Wischer verteilt. Erfindungsgemäß wird im Kurzwegverdampfer bzw. Dünnschichtverdampfer als zweiter Stufe der überschüssige Alkohol auf praktisch beliebige Restgehalte, die unter 1 % liegen können, entfernt. Die

Zweistufenanordnung der Verdampfergeräte gestattet hohe Durchsätze in Verbindung mit der gezielten Einstellung des erwünschten Restgehaltes an Fettalkohol im Endprodukt. Für technische Zwecke lassen sich Dünnschicht- und Kurzwegverdampfer so dimensionieren, daß Durchsätze von bis zu 300 kg/qm und Stunde ohne weiteres möglich sind. Die erfindungsgemäß bevorzugte Verfahrensvariante mit der zweistufigen Fettalkoholabreicherungsanlage läßt sich prinzipiell auch in der passenden Dimensionierung für die Aufarbeitung von Laboransätzen verwenden.

Die erfindungsgemäß hergestellten Alkylglykoside stellen Gemische dar, die im wesentlichen aus Alkylmonoglykosid und den Alkyloligoglykosiden, hier im wesentlichen beschränkt auf Di- und Triglykoside, und geringen Anteilen an Tetra- und Pentaglykosiden, bestehen. Die Verteilung zwischen Mono- und Oligoglykosiden in dem Verfahrensprodukt ergibt einen rechnerischen Oligomerisierungsgrad, der zwischen 1 und 5 liegt. Vorzugsweise wird das Verfahren so geführt, daß der Oligomerisierungsgrad zwischen 1 und 1,5 liegt, wobei die Menge an Alkylmonoglykosid, bezogen auf die Gesamtmenge, aus Alkylmonoglykosid und Alkyloligoglykosid deutlich über 70 Gew.-% liegt. (Zur Definition des Oligomerisierungsgrades siehe Paul J. Flory, Principles of Polymer Chemistry, Cornell University Press, Ithaca, New York, 1953, Seiten 35 bis 37). Die Gesamtmenge der übrigen Nebenbestandteile liegt meist unter 20 Gew.-%. Von diesen Nebenbestandteilen ist der Fettalkoholanteil variabel, da er von der Intensität der Fettalkoholdestillation abhängt. Die Restalkoholmenge ist in den Verfahrensprodukten auf einen bevorzugten Bereich von 0,2 bis 5 Gew.-%, insbesondere 0,5 bis 2,5 Gew.-%, eingestellt. Die Restmengen an nicht umgesetzter Glykose liegen unterhalb von 1 %. Die Anteile an polymerer Glucose im Verfahrensprodukt liegen bei 2 bis 20, vorzugsweise 5 bis 20

- 19 -

Gew.-%. Die Mengen der Neutralisationsprodukte aus saurem Katalysator und basischer Verbindung und eventuellem Überschuß an dieser basischen Verbindung im Verfahrensprodukt liegen bei 0,5 bis 1,5 Gew.-%.

Diese Mengenangaben beziehen sich auf das Reaktionsprodukt, wie es unmittelbar nach der Abdestillation des Fettalkoholüberschusses vorliegt. Das eigentliche Verfahrensprodukt ist die daraus durch Behandeln mit warmem Wasser und Bleichen mit Aktivsauerstoffverbindungen, insbesondere Wasserstoffperoxid resultierende wäßrige Paste mit 30 bis 60 Gew.-% Wasseranteil. Die Menge der Aktivsauerstoff-Verbindung beträgt dabei im allgemeinen 0,2 bis 1,5 Gew.-%, berechnet als H₂O₂ und bezogen auf die Menge des Produkts nach der Alkoholabtrennung. Da bei dem Bleichvorgang der pH-Wert abnimmt, wird zusammen mit der Perverbindung eine Base, z. B. Natriumhydroxid, zugesetzt, um pH-Werte zwischen 8 und 10 aufrechtzuerhalten. Die resultierende Lösung bzw. Paste enthält vorzugsweise die aus der Neutralisation des Katalysators und dem Bleichvorgang stammenden, nicht abgetrennten Salze. Es hat sich gezeigt, daß auf vielen Anwendungsbereichen diese nicht abgetrennten Salze in der wäßrigen Alkylglykosid-Paste nach Menge und Art nicht stören. Vielmehr handelt es sich hier um Verbindungen, die ohnehin übliche Bestandteile üblicher Wasch- und Reinigungsmittel darstellen. Das pastenförmige Verfahrensprodukt wird im allgemeinen, was seinen pH-Wert betrifft, so belassen, wie es nach dem Bleichprozeß anfällt, d. h. die Paste besitzt einen pH-Wert zwischen 8 und 10. Für besondere Anwendungszwecke kann der pH-Wert durch Zugabe einer sauren Verbindung, deren Anwesenheit für die weitere Verwendung günstig zum mindest aber unschädlich ist, auf Werte um den Neutralpunkt herabgesetzt werden. Geeignete saure Zusätze sind beispielsweise saure Salze, wie Natrium- oder

Kaliumhydrogensulfat, anorganische Säuren wie Schwefelsäure oder organische Säuren wie Citronensäure oder Sulfonat- bzw. Sulfattenside in der Säureform.

Für eine längere Lagerzeit bzw. einen längeren Transport des pastenförmigen Reaktionsprodukts kann es von Bedeutung sein, daß mikrobielle Abbauprozesse wirksam verhindert werden. Zweckmäßigerverweise enthält deshalb das erfindungsgemäß hergestellte pastenförmige Reaktionsprodukt einen die Lagerungsbeständigkeit verbessernden üblichen antimikrobiellen Zusatz in üblicher Menge. Dieser Zusatz besteht beispielsweise aus 0,1 bis 0,2 Gew.-% Glutardialdehyd.

Eine besonders bevorzugte Ausführungsform des Verfahrens zur Herstellung von hellfarbigen und farbstabilen Alkylglykosiden nach der Methode der Direktsynthese ist durch die Anwendung der folgenden kumulativen Verfahrensschritte gekennzeichnet:

1. Die Glykose, insbesondere die Glucose, wird im Alkohol mit hochtourigen Rührern oder mit anderen hochwirksamen technischen Mischvorrichtungen feindispersiert.
2. Die zur Neutralisation des Säurekatalysators, vorzugsweise einer Sulfonsäure, verwendete Base besteht ganz oder überwiegend aus Magnesiumoxid.
3. Die Basenmenge wird so berechnet, daß über die eigentliche Neutralisation hinaus eine basisch reagierende Mischung, vorzugsweise von pH 8 bis 10 erhalten wird.
4. Das Reaktionsgemisch wird nach der Neutralisation nicht filtriert.
5. Beim Abdestillieren des überschüssigen Alkohols im Vakuum wird schließlich auf eine Sumpftemperatur von 160 bis 180 °C

- 21 -

erhitzt bzw. die Beheizungstemperatur im Verdampfergerät der zweiten Stufe auf etwa 170 °C bis 180 °C gebracht.

Die hohe Produktqualität des Endprodukts nach der Bleiche ist auf die kumulative Anwendung dieser Verfahrensschritte zusammen mit den anderen Verfahrensschritten zurückzuführen. Sinngemäß lässt sich diese Kombination von Verfahrensparametern auch bei den anderen Herstellungsverfahren für Alkylglykoside wie z. B. beim Um-acetalisierungsverfahren mit Butanol oder Propylenglykol, bzw. bei solchen Verfahren, die Polyglykosen, insbesondere Stärke und Stärkeabbauprodukte als Ausgangsstoffe benutzen, anwenden.

Beispiele

Die folgenden Beispiele beschreiben das erfindungsgemäße Verfahren.

Beispiel 1:

In diesem Beispiel wird das erfindungsgemäße Verfahren der Direktsynthese von C₁₂-Alkylglucosid im Labormaßstab nach der Methode der portionsweisen Zugabe einer Glucose/Fettalkoholsuspension (Slurry-Variante) beschrieben.

In einem 2-Liter-Dreihalskolben mit Rührer, Tropftrichter und Kolonne zur Wasserabscheidung wurden 559 g (3 Mol) n-Dodecanol und 2,2 g (11,2 mMol) Paratoluolsulfonsäure vorgelegt und auf 110 bis 114 °C erhitzt. Dann wurde eine Suspension von 180 g (1 Mol) wasserfreier Glucose (Puridex der Fa. Cerestar Deutschland GmbH) in weiteren 559 g (3 Mol) n-Dodecanol portionsweise, und zwar in 10 Portionen, in Abständen von 5 Minuten hinzudosiert. Dabei wurde vor der ersten Dosierung ein Vakuum, das zwischen 10 und 15 mbar schwankte, angelegt. Die Glucose/Fettalkoholsuspension war vor dem Dosieren ebenfalls auf ca. 110 °C erwärmt worden. Das Reaktionswasser wurde über den Destillationsaufsatz aus dem Reaktionsmilieu entfernt und in einer Kühlzelle, die mit flüssigem Stickstoff gekühlt war, ausgefroren und aufgefangen. Es wurden insgesamt 19 g Wasser gemessen.

Im Anschluß daran wurde noch 120 Minuten ebenfalls bei 110 bis 115 °C nachgerührt. Das Reaktionsgemisch wurde dann auf 90 °C abgekühlt und bei Normaldruck mit 2,0 g (17,5 mMol) Magnesiummethyletat versetzt. Die Mischung wurde 30 Minuten lang gerührt. Das Reaktionsgemisch hatte anschließend einen pH-Wert zwischen 9 und 10. Bei einem Vakuum von 0,1 bis 0,01 mbar und einer Sumpftemperatur

- 23 -

von 120 bis 170 °C wurde der überschüssige Alkohol aus dem Reaktionskolben abdestilliert. Die Destillatmenge betrug 976 g; der Destillationsrückstand, d. h. das eigentliche Produkt fiel in einer Menge von 299,1 g an. Dieser Rückstand wurde bei einer Temperatur von 90 °C mit Wasser und 4,5 g einer 35%igen H₂O₂-Lösung versetzt und so unter Röhren innerhalb von 120 Minuten zu einer 60%igen Paste verarbeitet. Während des Bleichprozesses wurde der pH-Wert kontrolliert und durch Hinzufügen von NaOH 50%ig auf den Wert von pH 9 gehalten.

Produktkenndaten: Hydroxylzahl: 656; restlicher Fettalkohol: 0,7 Gew.-%; Dodecylmonoglicosid: 67 Gew.-%; Dodecyldiglicosid: 16 Gew.-%; Dodecyltriglicosid: 5 %; Dodecyltetraglucosid 2 Gew.-%; Dodecylpentaglucosid 1 Gew.-%; Polyglucose: 7 Gew.-%, Glucose unter 1 Gew.-%. Kletzzahlen: nach der Bleiche: 20; nach dem Farbstabilitätstest: 25.

Beispiel 2:

Dieses Beispiel beschreibt die Herstellung eines C₁₂/C₁₄-Alkylglucosids aus wasserfreier Glucose und einem technischen Fettalkohol (Gemisch aus ca. 75 Gew.-% Dodecanol und ca. 25 Gew.-% Tetradecanol) nach der sogenannten Batch-Variante (Ansatz mit der Gesamtmenge der Reaktionskomponenten) im Kleintechnikumsmaßstab

In einem 150 Liter-Kessel aus Edelstahl wurden 25,0 kg (129 Mol) des Dodecanol/Tetradecanol-Gemisches (Lorol S, Henkel KGaA) und 7,7 kg (43 Mol) wasserfreie Glucose (Puridex) vorgelegt und auf etwa 80 °C unter Röhren aufgeheizt. Dann wurden 53 g (0,28 Mol) p-Toluolsulfonsäure hinzugegeben. Anschließend wurde das Reaktionsgemisch weiter auf ca. 115 °C aufgeheizt, wobei gleichzeitig ein Vakuum von ca. 20 mbar angelegt wurde. Unter diesen Bedingungen wurde während etwa 4 Stunden lang gerührt und dabei das

Reaktionswasser im Vakuum abgezogen. Die resultierende gelblich trübe Reaktionslösung wurde auf 90 °C abgekühlt und bei Normaldruck mit 35 g (0,87 Mol) Magnesiumoxid versetzt. Daraufhin wurde 30 Minuten nachgerührt. In der Reaktionsmischung wurde ein pH-Wert von ca. 10, gemessen. Danach wurde bei einem Vakuum von 0,5 bis 1 mbar der Alkoholüberschuß abdestilliert, wobei man die Sumpftemperatur im Laufe von 3 Stunden auf 170 °C erhöhte. Während der insgesamt 3 Stunden lang dauernden Destillation, die im Reaktionskessel durchgeführt wurde, wurden ca. 20 kg Fettalkohol abdestilliert. Der Destillationsrückstand stellte eine orangefarbene klare Schmelze dar, die auf ca. 105 °C abgekühlt und dann mit entsalztem Wasser von 70 °C zu einer ca. 50%igen Paste vermischt wurde. Dann wurden 100 ml 50%ige Natronlauge als 1 Portion und 200 ml 35%iges Wasserstoffperoxid in 5 Portionen während 2 1/2 Stunden hinzugegeben. Danach wurde das Gemisch weitere 5 Stunden bei 80 °C gerührt. Als Reaktionsendprodukt wurden so 18,9 kg einer hellgelben transparenten Paste (49,1 % Wasser, pH-Wert 9 bis 10) erhalten.

Produktkenndaten: Hydroxylzahl: 694; restlicher Fettalkohol: 1,8%; Monoglucosid: 51 Gew.-%; Diglucosid: 16 Gew.-%; Triglucosid: 6 Gew.-%; Tetraglucosid: 4 Gew.-%; Pentaglucosid: 2 Gew.-%; Hexaglucosid unter 1 Gew.-%; Polyglucose: ca. 17 Gew.-%; Salze unter 2 Gew.-%. Kletzzahlen: 20/20.

Nach 1/2jähriger Lagerung des Produkts waren die Farbzahlen und die Zusammensetzung (gaschromatographisch bestimmt) unverändert.

Zum Vergleich wurde die Farbstabilität eines nach den Lehren des Standes der Technik hergestellten Produkts bestimmt. Dieses Produkt wurde nach Beispiel 6 von US 3,839,318, Mansfield, mit einer Dodecanol/Tetradecanol-Mischung hergestellt, allerdings wurde zum

- 25 -

Neutralisieren des sauren Katalysators (Schwefelsäure) nicht die wäßrige Natronlauge des Beispiels 6, sondern gemäß EP 132 046 B1 Natriummethyleat als Base benutzt und der pH-Wert auf 7,0 eingestellt. Das so erhaltene Produkt hatte die Klettzahl 45 bzw. 125 nach dem Behandeln mit Alkali gemäß Farbstabilitätstest. Nach Überführen in eine 60%ige Paste und Bleichen mit H₂O₂ wurden die Klettzahlen 25 (direkt nach der Bleiche, pH-Wert kleiner als 7) bzw. 110 (nach Farbstabilitätstest) gemessen. Bei einer Wiederholung des Versuchs wurde der Destillationsrückstand lediglich auf 130 °C abgekühlt. Das resultierende Verfahrensprodukt hatte die gleichen Kenndaten.

B e i s p i e l 3:

Dieses Beispiel beschreibt die Herstellung von C₁₂/C₁₄-Alkylglucosid in einem großtechnischen Ansatz

Von der Gesamtmenge von 1860 kg C₁₂/C₁₄-Fettalkohol (Verteilung: Dodecanol ca. 75 Gew.-%, Tetradecanol ca. 25 Gew.-%) wurde die Hälfte in einem 2,5 m³-Reaktor zusammen mit 300 kg wasserfreier Glucose (Puridex) zu einer Suspension verarbeitet. Die Feindispersierung der Suspension erfolgte mit Hilfe eines Stator/Rotor-Mischers, wobei sich die Suspension auf 75 °C erwärmt. In einem zweiten Reaktor (3,2 m³) mit Destillationskolonne und externem Flüssigkeitskreislauf, der aus einer Pumpe und einem Wärmeaustauscher bestand, wurde der restliche Fettalkohol zusammen mit 3,9 kg p-Toluolsulfonsäure vorgelegt und auf 115 °C erhitzt. Der Reaktor wurde dann auf einen Druck von 20 bis 30 mbar evakuiert. Dann wurde während 1 Stunde die Glucose/Fettalkohol-Suspension kontinuierlich hinzugegeben. Während dieser Zeit und einer Nachreaktionszeit von 2 Stunden wurden insgesamt 30 kg Wasser abdestilliert. Die zur Entfernung des

Wassers und zur Aufrechterhaltung der Reaktionstemperatur notwendige Wärmeenergie wurde über den externen Flüssigkeitskreislauf in das Reaktionsgemisch eingebracht. Das Reaktionswasser wurde in einer gekühlten Vorlage aufgefangen und gemessen. Nach beendeter Reaktion wurde auf 90 °C abgekühlt. Dann wurden zur Neutralisation des sauren Katalysators 2,9 kg Magnesiummethyletat in fester Form über den externen Flüssigkeitskreislauf eingesaugt. Danach wurde Normaldruck eingestellt.

Anschließend wurde das Reaktionsgemisch in einen Dünnschichtverdampfer Typ Sambay (0,75 qm Verdampferfläche, 8 mbar, ca. 170 °C) geleitet und der überschüssige Fettalkohol bis auf einen Abreicherungswert von ca. 32 % abgetrennt. Das bei 135 °C gehaltene Produkt war niedrig viskos und konnte leicht in einen Kurzwegverdampfer mit Rollenwischer vom Typ KD 75, Fa. Leybold, übergeführt werden. Der Kurzwegverdampfer wurde unter den folgenden Bedingungen betrieben: Verdampferfläche 0,75 qm; Arbeitsdruck 0,075 mbar, im Verdampfer gemessen; Beheizungstemperatur 170 °C; Sumpfablauftemperatur 162 °C. Alternativ wurde in einem zweiten Ansatz ein Dünnschichtverdampfer auch in der zweiten Abreicherungsstufe verwendet. Das Produkt wurde chargenweise (90 kg) in geschmolzenem Zustand bei 150 °C in einem Druckkessel mit ca. 88 kg Wasser von Raumtemperatur versetzt, um so eine ca. 50%ige Paste herzustellen. Separat wurden 1,3 kg einer 35%igen H₂O₂-Lösung und 0,9 kg einer 50%igen NaOH-Lösung zudosiert. Nach 3ständigem Rühren bei 90 °C wurde auf 50 °C abgekühlt.

Produktkenndaten: pH-Wert 9,5; Klettszahl 23 (nach der Bleiche) bzw. 26 nach dem Behandeln mit Alkali und in der Wärme nach dem Farbstabilitätstest. Zusammensetzung des Produkts (wasserfrei): Hydroxylzahl 650; restlicher Fettalkohol 3 Gew.-%; Alkyimonoglicosid 62,8 Gew.-%; Alkyldiglucosid 15,4 Gew.-%; Alkyltriglucosid

- 27 -

5,8 Gew.-%; Alkyltetraglucosid 2,5 Gew.-%; Alkylpentaglucosid 1,1
Gew.-%; Alkylhexaglucosid 0,2 Gew.-%; Polyglucose 6 Gew.-%;
Glucose weniger als 1 Gew.-%; Salze weniger als 2 Gew.-%.

P a t e n t a n s p r ü c h e

1. Verfahren zur direkten Herstellung von Alkylglykosiden durch Acetalisierungsreaktion von höheren aliphatischen primären Alkoholen mit Glykosen, insbesondere mit Glucose, in Gegenwart eines sauren Katalysators, rascher Entfernung des Reaktionswassers, Neutralisation des Katalysators mit einer Base, Abdestillation des Alkoholüberschusses und Überführen des Reaktionsproduktes in eine wässrige Paste und Bleichen dieser Paste, wobei der aliphatische Alkohol im molaren Überschuß zur Glykose eingesetzt wird, und wobei die Bildung und Abführung des Reaktionswassers unter Vakuum erfolgt und Reaktionstemperaturen über 80 °C angewendet werden, dadurch gekennzeichnet, daß man:
 - a) Mischungen aus aliphatischem primärem Alkohol, Glykose und
saurem Katalysator bei erhöhter Temperatur erzeugt und zur
Reaktion bringt, wobei man entweder
 - (i) eine Teilmenge des Alkohols mit dem Katalysator vorlegt, die Mischung erwärmt, und dann eine erwärmte Suspension der Glykose in der restlichen Alkoholmenge portionsweise oder kontinuierlich zu der Alkohol/Katalysatormischung zudosiert und dabei im Vakuum das entstehende Reaktionswasser abdestilliert, oder
 - (ii) eine Mischung des gesamten Alkohols und der Glykose vorlegt, erwärmt und den sauren Katalysator zur erwärmten Mischung hinzugibt, dann ein Vakuum anlegt und weiter bis zum Einsetzen der Reaktion erwärmt und das entstehende Reaktionswasser abdestilliert,
 - b) dabei die Ansatzverhältnisse so wählt, daß das

- 29 -

- Molverhältnis Glykose zu aliphatischem Alkohol bei 1 : 2 bis 1 : 10, vorzugsweise 1 : 3 bis 1 : 6 liegt,
- c) das Reaktionsgemisch bei dieser Temperatur und diesem Unterdruck so lange hält, vorzugsweise unter Durchmischung, bis das Reaktionswasser vollständig entfernt ist,
 - d) anschließend das Reaktionsgemisch auf ca. 90 °C abkühlt, dann eine organische oder anorganische basische Alkali-, Erdalkali- oder Aluminium- bzw. Alkali/Aluminiumverbindung in solchen Mengen hinzufügt, daß sich über die Neutralisation des sauren Katalysators hinaus ein pH-Wert von wenigstens 8, vorzugsweise 8 bis 10 einstellt, und vorzugsweise erst danach Normaldruck herstellt,
 - e) daß man vorzugsweise ohne vorherige Filtration den überschüssigen Alkohol aus dem alkalischen Gemisch im Vakuum auf an sich übliche, das Reaktionsprodukt schonende Weise auf einen Wert von unterhalb 5 Gew.-% des Reaktionsproduktes abdestilliert, und
 - f) daß man anschließend auf ca. 105 °C bis 130 °C abkühlt und durch Hinzugabe von Wasser eine 30- bis 70prozentige Paste erzeugt, die man durch vorzugsweise portionsweises Hinzufügen von Aktivsauerstoffverbindungen, vorzugsweise Wasserstoffperoxid, ca. 0,1 bis 5 Stunden bei ca. 80 °C röhrt, wobei man gegebenenfalls durch Hinzufügen von Alkali, vorzugsweise Natronlauge, dafür sorgt, daß der pH-Wert während dieses Bleichprozesses bei 8 bis 10 bleibt.
2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß man als höhere aliphatische primäre Alkohole solche mit 8 bis 20 Kohlenstoffatomen, vorzugsweise 12 bis 18 Kohlenstoffatomen einsetzt.

3. Verfahren nach den Ansprüchen 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß man als Teilmenge etwa 30 bis 70 Gew.-% des Alkohols zusammen mit dem Katalysator vorlegt, die Mischung auf etwa 100 bis 120 °C erwärmt, und dann die Glykose in erwärmter Suspension in der restlichen Alkoholmenge, vorzugsweise kontinuierlich unter Vakuum, hinzugibt und das entstehende Reaktionswasser abdestilliert.
4. Verfahren nach den Ansprüchen 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß man eine Mischung der gesamten Alkoholmenge und der Glykose vorlegt, erwärmt, dann den sauren Katalysator zu der erwärmten Mischung hinzugibt, ein leichtes Vakuum anlegt und weiter bis auf ca. 100 bis 120 °C erwärmt und das entstehende Reaktionswasser abdestilliert.
5. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß man die Glykose/Alkohol-Suspension einer Feindispersierung unterzieht.
6. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 5, dadurch gekennzeichnet, daß man das Vakuum so einstellt, daß der Siedepunkt des Alkohols um wenigstens 30 °C gesenkt wird, vorzugsweise daß man ein Vakuum von 10 bis 50 mbar einstellt.
7. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, daß man als höhere aliphatische primäre Alkohole gesättigte C₁₂-C₁₈-Alkohole, die vorzugsweise geradkettig sind, einsetzt.
8. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 7, dadurch gekennzeichnet, daß man als saure Katalysatoren solche Verbindungen

- 31 -

und in solchen Mengen verwendet, daß deren resultierende Alkali-, Erdalkali- bzw. Aluminium-Salze im Produkt verbleiben können, vorzugsweise eine Säure aus der Gruppe, bestehend aus Schwefelsäure, Phosphorsäure oder aliphatische und/oder aromatische Sulfonsäuren, vorzugsweise Paratoluolsulfosäure, in einer Menge von vorzugsweise 0,005 bis 0,02 Mol pro Mol der eingesetzten Glykose.

9. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß man als basische Substanzen für die Neutralisation des sauren Katalysators und darüber hinaus für die Einstellung eines basischen pH-Werts anorganische, feinpulvrierte Verbindungen aus der Gruppe, bestehend aus Calciumhydroxid, Calciumoxid, Magnesiumhydroxid, Magnesiumoxid, die Zeolithe NaA oder NaX, vorzugsweise in Kombination mit Calciumhydroxid, und als organische Verbindungen die Alkoholate von niedrig siedenden Alkoholen, vorzugsweise C₁-C₄-Alkoholen, in Form der Alkalimetall- und/oder Erdalkalimetall-Verbindungen, einsetzt.
10. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, daß man als anorganische basische Verbindung Magnesiumoxid und als organische basische Verbindung ein Magnesiumalkoholat, insbesondere Magnesiummethyletat einsetzt.
11. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 10, dadurch gekennzeichnet, daß man nach der Neutralisation die basische Reaktionsmischung unter einem Vakuum, das zur Abdestillation des Alkoholüberschusses erforderlich ist, bis auf eine Sumpftemperatur von 160 bis 180 °C, insbesondere von 160 bis 170 °C erhitzt, wobei man auch bei Ansätzen mit kürzerkettigen

Alkoholen mit entsprechend niederen Siedepunkten diese hohe Sumpftemperatur einstellt.

12. Verfahren nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch die Anwendung der folgenden kumulativen Verfahrensschritte:

1. Die Glykose, insbesondere die Glucose, wird im Alkohol mit hochtourigen Rührern oder mit anderen hochwirksamen technischen Mischvorrichtungen feindispersiert.
2. Die zur Neutralisation des Säurekatalysators, vorzugsweise einer Sulfonsäure, verwendete Base besteht ganz oder überwiegend aus Magnesiumoxid.
3. Die Basenmenge wird so berechnet, daß über die eigentliche Neutralisation hinaus eine basisch reagierende Mischung, vorzugsweise von pH 8 bis 10 erhalten wird.
4. Das Reaktionsgemisch wird nach der Neutralisation nicht filtriert.
5. Beim Abdestillieren des überschüssigen Alkohols im Vakuum wird schließlich auf eine Sumpftemperatur von 160 bis 180 °C erhitzt bzw. die Beheizungstemperatur im Verdampfergerät der zweiten Stufe auf etwa 170 °C bis 180 °C gebracht.

13. Alkylglykosid als Erzeugnis nach einem der Ansprüche 1 bis 12, dadurch gekennzeichnet, daß dessen Oligomerisierungsgrad bei 1 bis 5, vorzugsweise 1 bis 1,5, liegt und insbesondere so eingestellt wird, daß die Menge an Alkylmonoglykosid, bezogen auf die Gesamtmenge aus Alkylmonoglykosid und Alkyloligoglykosid, deutlich über 70 Gew.-% liegt.

- 33 -

14. Erzeugnis nach Anspruch 13, dadurch gekennzeichnet, daß die Restalkoholmenge, bezogen auf das wasserfreie Produkt, auf 0,2 bis 5, insbesondere 0,5 bis 2,5 Gew.-% eingestellt ist.
15. Erzeugnis nach den Ansprüchen 13 und 14, dadurch gekennzeichnet, daß es in Form einer wäßrigen Paste mit 30 bis 60 Gew.-% Wasseranteil vorliegt, welche die aus der Neutralisation des Katalysators und dem Bleichvorgang stammenden Salze enthält.
16. Erzeugnis in Form einer wäßrigen Paste nach einem der Ansprüche 13 bis 15, dadurch gekennzeichnet, daß es einen die Lagerungsbeständigkeit verbessernden antimikrobiellen Zusatz in Mengen von 0,1 bis 0,2 Gew.-% enthält.

I. CLASSIFICATION OF SUBJECT MATTER (if several classification symbols apply, indicate all) *
 According to International Patent Classification (IPC) or to both National Classification and IPC

5
 Int.Cl.: C 07 H 15/04

II. FIELDS SEARCHED

Classification System †	Minimum Documentation Searched ‡	
		Classification Symbols
Int.Cl.: C 07 H 15/00		
Documentation Searched other than Minimum Documentation to the Extent that such Documents are Included in the Fields Searched §		

III. DOCUMENTS CONSIDERED TO BE RELEVANT *

Category *	Citation of Document, ** with indication, where appropriate, of the relevant passages ††	Relevant to Claim No. ††
A	EP, A, 0132046 (PROCTER & GAMBLE) 23 January 1985, see page 9, line 16 - page 11, line 30; claim 1 (cited in the application)	1
A	US, A, 3839318 (R.C. MANSFIELD) 1 October 1974, see column 6, lines 24-67; claim 1 (cited in the application)	1
A	EP, A, 0165721 (STALEY) 27 December 1985, see page 16, line 1 - page 18, line 18; claims 1,2 (cited in the application)	1

- * Special categories of cited documents: ††
- "A" document defining the general state of the art which is not considered to be of particular relevance
- "E" earlier document but published on or after the international filing date
- "L" document which may throw doubts on priority claim(s) or which is cited to establish the publication date of another citation or other special reason (as specified)
- "O" document referring to an oral disclosure, use, exhibition or other means
- "P" document published prior to the international filing date but later than the priority date claimed

"T" later document published after the international filing date or priority date and not in conflict with the application but cited to understand the principle or theory underlying the invention

"X" document of particular relevance: the claimed invention cannot be considered novel or cannot be considered to involve an inventive step

"Y" document of particular relevance: the claimed invention cannot be considered to involve an inventive step when the document is combined with one or more other such documents, such combination being obvious to a person skilled in the art.

"&" document member of the same patent family

IV. CERTIFICATION

Date of the Actual Completion of the International Search

22 November 1989 (22.11.89)

International Searching Authority

European Patent Office

Date of Mailing of this International Search Report

20 December 1989 (20.12.89)

Signature of Authorized Officer

**ANNEX TO THE INTERNATIONAL SEARCH REPORT
ON INTERNATIONAL PATENT APPLICATION NO.**

EP 8901118
SA 31392

This annex lists the patent family members relating to the patent documents cited in the above-mentioned international search report.
The members are as contained in the European Patent Office EDP file on 13/12/89
The European Patent Office is in no way liable for these particulars which are merely given for the purpose of information.

Patent document cited in search report	Publication date	Patent family member(s)		Publication date
EP-A- 0132046	23-01-85	US-A-	4713447	15-12-87
		CA-A-	1219860	31-03-87
		DE-A-	3468217	04-02-88
		DE-A-	3470543	26-05-88
		EP-A,B	0132043	23-01-85
		CA-A-	1220197	07-04-87
US-A- 3839318	01-10-74	None		
EP-A- 0165721	27-12-85	US-A-	4557729	10-12-85
		CA-A-	1230873	29-12-87
		DE-A-	3561825	14-04-88
		JP-A-	61033193	17-02-86

I. KLASSEKATION DES ANMELDUNGSGEGENSTANDS (bei mehreren Klassifikationssymbolen sind alle anzugeben,⁶
Nach der Internationalen Patentklassifikation (IPC) oder nach der nationalen Klassifikation und der IPC
Int C5: C 07 H 15/04

II. RECHERCHIERTE SACHGEBIETE

Klassifikationssystem	Recherchierter Mindestprüfstoff ⁷	Klassifikationssymbole
Int. C5	C 07 H 15/00	

Recherchierte nicht zum Mindestprüfstoff gehörende Veröffentlichungen, soweit diese unter die recherchierten Sachgebiete fallen.⁸

III. EINSCHLÄGIGE VERÖFFENTLICHUNGEN⁹

Art*	Kennzeichnung der Veröffentlichung ¹¹ , soweit erforderlich unter Angabe der maßgeblichen Teile ¹²	Betr. Anspruch Nr. ¹³
A	EP, A, 0132046 (PROCTER & GAMBLE) 23. Januar 1985, siehe Seite 9, Zeile 16 - Seite 11, Zeile 30; Patentanspruch 1 (In der Anmeldung erwähnt)	1
A	US, A, 3839318 (R.C. MANSFIELD) 1. Oktober 1974, siehe Spalte 6, Zeilen 24-67; Patentanspruch 1 (In der Anmeldung erwähnt)	1
A	EP, A, 0165721 (STALEY) 27. Dezember 1985, siehe Seite 16, Zeile 1- Seite 18, Zeile 18; Patentansprüche 1, 2 (In der Anmeldung erwähnt)	1

- * Besondere Kategorien von angegebenen Veröffentlichungen¹⁰:
 - "A" Veröffentlichung, die den allgemeinen Stand der Technik definiert, aber nicht als besonders bedeutsam anzusehen ist
 - "E" älteres Dokument, das jedoch erst am oder nach dem internationalen Anmeldedatum veröffentlicht worden ist
 - "L" Veröffentlichung, die geeignet ist, einen Prioritätsanspruch zweifelhaft erscheinen zu lassen, oder durch die das Veröffentlichungsdatum einer anderen im Recherchenbericht genannten Veröffentlichung belegt werden soll oder die aus einem anderen besonderen Grund angegeben ist (wie ausgeführt)
 - "O" Veröffentlichung, die sich auf eine mündliche Offenbarung, eine Benutzung, eine Ausstellung oder andere Maßnahmen bezieht
 - "P" Veröffentlichung, die vor dem internationalen Anmeldedatum, aber nach dem beanspruchten Prioritätsdatum veröffentlicht worden ist

"T" Spätere Veröffentlichung, die nach dem internationalen Anmeldedatum oder dem Prioritätsdatum veröffentlicht worden ist und mit der Anmeldung nicht kollidiert, sondern nur zum Verständnis des der Erfindung zugrundeliegenden Prinzips oder der ihr zugrundeliegenden Theorie angegeben ist

"X" Veröffentlichung von besonderer Bedeutung; die beanspruchte Erfindung kann nicht als neu oder auf erfinderischer Tätigkeit beruhend betrachtet werden

"Y" Veröffentlichung von besonderer Bedeutung; die beanspruchte Erfindung kann nicht als auf erfinderischer Tätigkeit beruhend betrachtet werden, wenn die Veröffentlichung mit einer oder mehreren anderen Veröffentlichungen dieser Kategorie in Verbindung gebracht wird und diese Verbindung für einen Fachmann naheliegend ist

"&" Veröffentlichung, die Mitglied derselben Patentfamilie ist

IV. BESCHEINIGUNG

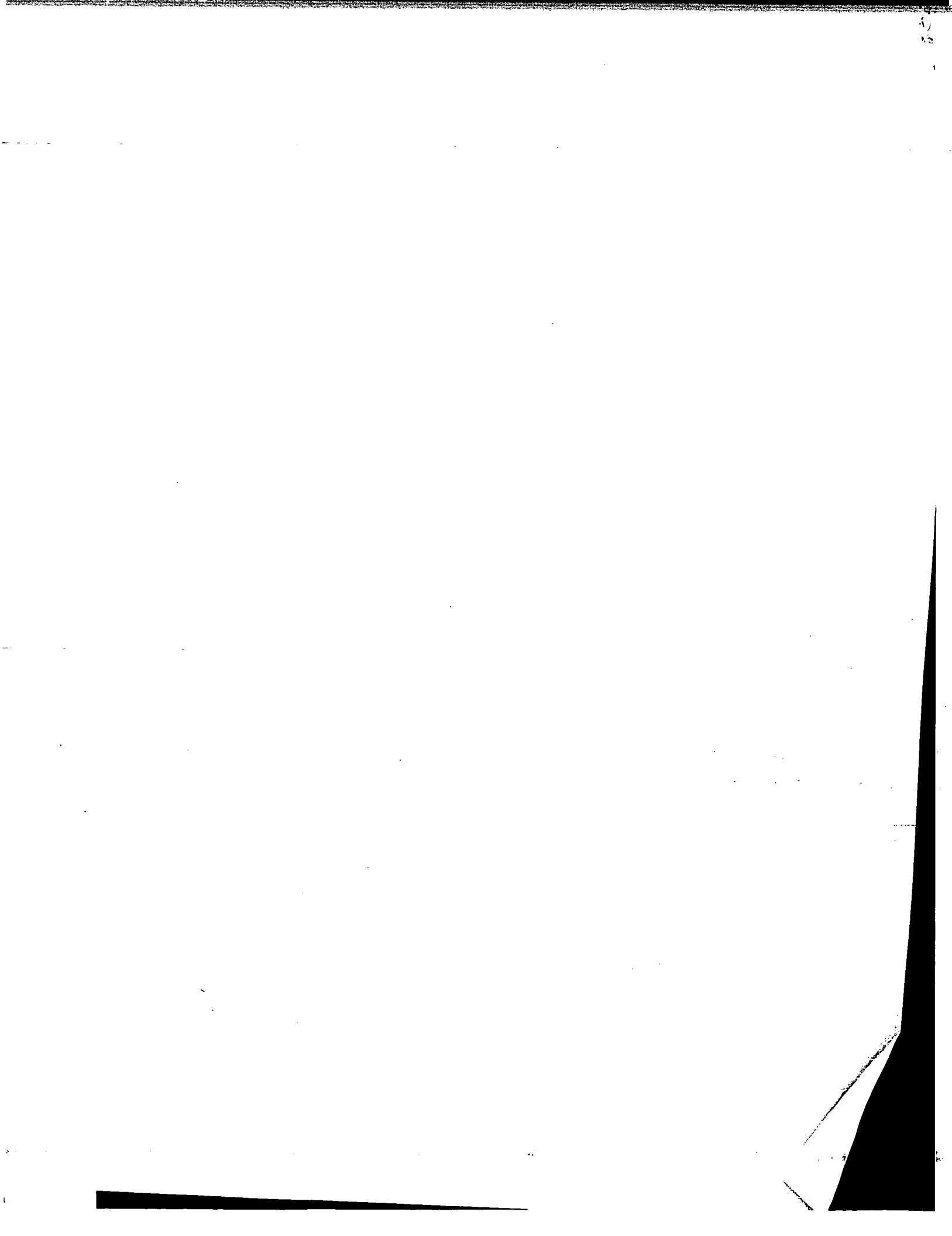
Datum des Abschlusses der internationalen Recherche 22. November 1989	Absendedatum des internationalen Recherchenberichts 20 DEC 89
Internationale Recherchenbehörde Europäisches Patentamt	Unterschrift des bevollmächtigten Bediensteten T.K. WILLIS

**ANHANG ZUM INTERNATIONALEN RECHERCHENBERICHT
ÜBER DIE INTERNATIONALE PATENTANMELDUNG NR.**

**EP 8901118
SA 31392**

In diesem Anhang sind die Mitglieder der Patentfamilien der im obengenannten internationalen Recherchenbericht angeführten Patentdokumente angegeben.
Die Angaben über die Familienmitglieder entsprechen dem Stand der Datei des Europäischen Patentamts am 13/12/89.
Diese Angaben dienen nur zur Unterrichtung und erfolgen ohne Gewähr.

Im Recherchenbericht angeführtes Patentdokument	Datum der Veröffentlichung	Mitglied(er) der Patentfamilie	Datum der Veröffentlichung
EP-A- 0132046	23-01-85	US-A- 4713447 CA-A- 1219860 DE-A- 3468217 DE-A- 3470543 EP-A,B 0132043 CA-A- 1220197	15-12-87 31-03-87 04-02-88 26-05-88 23-01-85 07-04-87
US-A- 3839318	01-10-74	Keine	
EP-A- 0165721	27-12-85	US-A- 4557729 CA-A- 1230873 DE-A- 3561825 JP-A- 61033193	10-12-85 29-12-87 14-04-88 17-02-86



Direct prepn. of alkyl glycoside - from higher alkanol and glycoside using acid catalyst, with conversion to aq. paste and bleaching of paste

Patent Number : EP-362671

International patents classification : B01J-027/02 C07B-061/00 C07G-003/00 C07H-015/04 B01D-003/00 B01J-031/10 C07H-001/00

Abstract :

EP-362671 A Direct prepn. of alkylglycosides, by acetalisation of higher aliphatic alcohols with glycoses, esp. glucose, in presence of an acid catalyst, rapid removal of the water of reaction, neutralisation of the catalyst with a base, distn. of excess alcohol, conversion of the prod. into an aq. paste and bleaching the paste, involves use of a molar excess of alcohol, removal of the water of reaction under vacuum, and reaction temps. above 80 deg C. The novelty is that (a) mixts. of prim. alkanol, glycose and catalyst are prepnd. at raised temp. and reacted, where (i) a mixt. of part of the alcohol, and the catalyst, is heated, a heated suspension of the glycose in the remaining alcohol is added, in portions or continuously, and the water of reaction is distilled off in a vacuum, or (ii) a mixt. of all the alcohol and glycose is heated, the catalyst is added, a vacuum is applied, the mixt. is heated further to initiate the reaction, and the water forming is distilled off, (b) the molar ratio of glycose:alcohol is 1:2-10 (1:3-6), (c) the mixt. is held at this temp. and under reduced pressure, pref. with thorough mixing, until the water of reaction has been completely removed, (d) the mixt. is cooled to 90 deg C, an (in) organic basic alkali (ne earth) or Al, or alkali/Al cpd. is added in amt. such that the catalyst is neutralised to pH at least 8 (8-10), and normal pressure is pref. established only then, (e) excess alcohol is distilled off, to below 5 wt% in the prod., pref. without previous filtration, in the vacuum, and (f) the mixt. is cooled to 105-130 deg C and a 30-70% paste is made by addn. of water, and the mixt. is stirred for 0.1-5 hr at 80 deg C, with addn. of active O₂ cpds. (pref. H₂O₂), pref. in portions, opt. maintaining the pH at 8-10 during bleaching by addn. of alkali, pref. NaOH soln.

USE/ADVANTAGE - The alkylglycosides are surfactants for washing compsns. The bleached prods. retain the pale colour during storage. (13pp Dwg.No.0/0)

EP-437460 B A process for the direct production of alkyl glycosides by acetalisation of higher aliphatic primary alcohols with glycoses, particularly glucose, in the presence of an acidic catalyst, rapid removal of the water of reaction, neutralization of the catalyst with a base, removal of the alcohol excess by distillation and conversion of the reaction product into an aqueous paste and bleaching of this paste, the aliphatic alcohol being used in a molar excess to the glycose and the formation and removal of the water of reaction taking place in vacuo and reaction temperatures above 80 deg C being applied, characterized in that a) mixtures of aliphatic primary alcohol, glycose and acidic catalyst are prepared and reacted at elevated temperature, either (i) part of the alcohol being initially introduced with the catalyst, the mixture being heated and a heated suspension of the glycose in the remaining quantity of alcohol being added continuously or in portions to the alcohol/catalyst mixture and the water of reaction formed being distilled off in vacuo, or (ii) a mixture of the entire alcohol and the glycose being initially introduced, heated and the acidic catalyst being added to the heated mixture, a vacuum subsequently being applied and the mixture being further heated until the reaction begins and the water of reaction formed being distilled off, b) the mixing ratios are selected so that the molar ratio of glycose to aliphatic alcohol is from 1:2 to 1:10 and preferably from 1:3 to 1:6, c) the reaction mixture is kept at that temperature and under that reduced pressure, preferably while mixing, until the water of reaction has been completely removed, d) the reaction mixture is subsequently cooled to approximately 90 deg C, after which an organic or inorganic basic alkali metal, alkaline-earth metal or aluminium or alkali metal/aluminium compound is added in such quantities that, over and above the neutralization of the acidic catalyst, a pH value of at least 8 and preferably in the range from 8 to 10 is established and normal pressure is preferably only established thereafter, e) the excess alcohol is distilled off from the alkaline mixture in vacuo, preferably without preliminary filtration, to a value below 5% by weight of the reaction product by any of the methods known per se which do not damage the reaction product and f) the mixture is subsequently cooled to approximately 105 to 130 deg C and a 30 to 70% paste is produced by addition of water and is stirred for about 0.1 to 5 hours at approximately 80 deg C by t

EP-437460 B A process for the direct production of alkyl glycosides by acetalisation of higher aliphatic primary alcohols with glycoses, particularly glucose, in the presence of an acidic catalyst, rapid removal of the water of reaction, neutralization of the catalyst with a base, removal of the alcohol excess by distillation and conversion of the reaction product into an aqueous paste and bleaching of this paste, the aliphatic alcohol being used in a molar excess to the glycose and the formation and removal of the water of reaction taking place in vacuo and reaction temperatures above 80 deg C being applied, characterized in that a) mixtures of aliphatic primary alcohol, glycose and acidic catalyst are prepared and reacted at elevated temperature, either (i) part of the alcohol being initially introduced with the catalyst, the mixture being heated and a heated suspension of the glycose in the remaining quantity of alcohol being added continuously or in portions to the alcohol/catalyst mixture and the water of reaction formed being distilled off in vacuo, or (ii) a mixture of the entire alcohol and the glycose being initially introduced, heated and the acidic catalyst being added to the heated mixture, a vacuum subsequently being applied and the mixture being further heated until the reaction begins and the water of reaction formed being distilled off, b) the mixing ratios are selected so that the molar ratio of glycose to aliphatic alcohol is from 1:2 to 1:10 and preferably from 1:3 to 1:6, c) the reaction mixture is kept at that temperature and under that reduced pressure, preferably while mixing, until the water of reaction has been completely removed, d) the reaction mixture is subsequently cooled to approximately 90 deg C, after which an organic or inorganic basic alkali metal, alkaline-earth metal or aluminium or alkali metal/aluminium compound is added in such quantities that, over and above the neutralization of the acidic catalyst, a pH value of at least 8 and preferably in the range from 8 to 10 is established and normal pressure is preferably only established thereafter, e) the excess alcohol is distilled off from the alkaline mixture in vacuo, preferably without preliminary filtration, to a value below 5% by weight of the reaction product by any of the methods known per se which do not damage the reaction product and f) the mixture is subsequently cooled to approximately 105 to 130 deg C and a 30 to 70% paste is produced by addition of water and is stirred for about 0.1 to 5 hours at approximately 80 deg C by t ((Dwg.0/0))

US5576425 A In a process for the direct production of alkyl glucosides by acetalisation of aliphatic primary alcohols having from 1 to about 30 carbon atoms with glucose in the presence of an acidic catalyst, at a temperature of from about 80deg. C. to about 120deg. C. with rapid removal of the water of reaction, neutralization of the catalyst with a base, removal of unreacted alcohol by distillation, conversion of the reaction product into an aqueous paste and bleaching of the paste with hydrogen peroxide, the aliphatic alcohol being present in a molar excess to the glucose, the formation and removal of the water of reaction taking place at reaction temperatures above 80deg. C. under reduced pressure the improvement which comprises:

- a) preparing a mixture of said aliphatic primary alcohol, glucose and acidic catalyst and reacting the mixture at a temperature of from about 100deg. C. to about 120deg. C. by a method selected from the group consisting of
 - (i) mixing a first portion of the alcohol with the catalyst, heating the mixture of alcohol and catalyst and adding a heated suspension of the glucose in a second portion of alcohol to the heated alcohol/catalyst mixture and distilling the water of reaction formed under a reduced pressure of from about 10 to about 15 mbar,
 - (ii) forming a mixture of the alcohol and the glucose and heating the mixture of alcohol and glucose, adding the acidic catalyst to the heated mixture, applying a reduced pressure of from about 10 to about 15 mbar to the mixture and further heating the mixture and distilling off the water of reaction formed;
- b) the molar ratio of glucose to aliphatic alcohol being from 1:2 to 1:10;



- c) maintaining the reaction mixture at the reaction temperature and under the reduced pressure, while mixing, to remove the water of reaction to form a reaction mixture comprising unreacted alcohol;
- d) cooling the reaction mixture and neutralizing the reaction mixture to a pH in the range of from at least 8 to 10 with an inorganic basic alkali, alkaline-earth, aluminum or alkali/aluminum compound selected from the group consisting of an alkali metal oxide, hydroxide, or carbonate; an alkaline-earth metal oxide, hydroxide, or carbonate; zeolites NaA or NaX;
- e) distilling the unreacted alcohol from the alkaline mixture under a reduced pressure of from about 0.01 to about 1.0 mbar with heating to a temperature of from about 160deg. C. to about 180deg. C. to form a reaction product with an alcohol content below 5% by weight of the reaction product;
- f) cooling the reaction product from about 105deg. to 130deg. C.; and
- g) producing a bleached paste containing 30 to 70% of the reaction product by addition of water and an active oxygen compound with stirring while maintaining the pH at 8 to 10 during the bleaching process. (Dwg.0/0)
- US5576425 A In a process for the direct production of alkyl glucosides by acetalisation of aliphatic primary alcohols having from 1 to about 30 carbon atoms with glucose in the presence of an acidic catalyst, at a temperature of from about 80deg. C. to about 120deg. C. with rapid removal of the water of reaction, neutralization of the catalyst with a base, removal of unreacted alcohol by distillation, conversion of the reaction product into an aqueous paste and bleaching of the paste with hydrogen peroxide, the aliphatic alcohol being present in molar excess to the glucose, the formation and removal of the water of reaction taking place at reaction temperatures above 80deg. C. under reduced pressure the improvement which comprises:
- a) preparing a mixture of said aliphatic primary alcohol, glucose and acidic catalyst and reacting the mixture at a temperature of from about 100deg. C. to about 120deg. C. by a method selected from the group consisting of
- (i) mixing a first portion of the alcohol with the catalyst, heating the mixture of alcohol and catalyst and adding a heated suspension of the glucose in a second portion of alcohol to the heated alcohol/catalyst mixture and distilling the water of reaction formed under a reduced pressure of from about 10 to about 15 mbar, or
- (ii) forming a mixture of the alcohol and the glucose and heating the mixture of alcohol and glucose, adding the acidic catalyst to the heated mixture, applying a reduced pressure of from about 10 to about 15 mbar to the mixture and further heating the mixture and distilling off the water of reaction formed;
- b) the molar ratio of glucose to aliphatic alcohol being from 1:2 to 1:10;
- c) maintaining the reaction mixture at the reaction temperature and under the reduced pressure, while mixing, to remove the water of reaction to form a reaction mixture comprising unreacted alcohol;
- d) cooling the reaction mixture and neutralizing the reaction mixture to a pH in the range of from at least 8 to 10 with an inorganic basic alkali, alkaline-earth, aluminum or alkali/aluminum compound selected from the group consisting of an alkali metal oxide, hydroxide, or carbonate; an alkaline-earth metal oxide, hydroxide, or carbonate; zeolites NaA or NaX;
- e) distilling the unreacted alcohol from the alkaline mixture under a reduced pressure of from about 0.01 to about 1.0 mbar with heating to a temperature of from about 160deg. C. to about 180deg. C. to form a reaction product with an alcohol content below 5% by weight of the reaction product;
- f) cooling the reaction product from about 105deg. to 130deg. C.; and
- g) producing a bleached paste containing 30 to 70% of the reaction product by addition of water and an active oxygen compound with stirring while maintaining the pH at 8 to 10 during the bleaching process. ((Dwg.0/0))

Publication data :

Patent Family : EP-362671 A 19900411 DW1990-15 13p * AP:
 1989EP-0117745 19890926 DSR: ES GR
 DE3833780 A 19900412 DW1990-16 AP: 1988DE-3833780
 19881005
 WO9003977 A 19900419 DW1990-19 DSNW: BR JP KR SU
 US DSRW: AT BE CH DE FR GB IT LU NL SE
 CN1041599 A 19900425 DW1991-05
 EP-437460 A 19910724 DW1991-30 AP: 1989EP-0910858
 19890926 DSR: AT BE CH DE FR GB IT LI NL SE
 BR8907696 A 19910730 DW1991-35
 JP04500967 W 19920220 DW1992-14 12p AP: 1989JP-0510201
 19890629
 EP-437460 B1 19940525 DW1994-21 C07H-015/04 Ger 17p FD:
 Based on WO9003977 AP: 1989EP-0910858 19890926; 1989WO-
 EP01118 19890926 DSR: AT BE CH DE ES FR GB IT LI NL SE
 DE58907719 G 19940630 DW1994-27 C07H-015/04 FD: Based
 on EP-437460; Based on WO9003977 AP: 1989DE-5007719
 19890926; 1989EP-0910858 19890926; 1989WO-EP01118
 19890926
 ES2052973 T3 19940716 DW1994-30 C07H-015/04 FD: Based
 on EP-437460 AP: 1989EP-0910858 19890926
 CA1338237 C 19960409 DW1996-24 C07H-015/04 AP:
 1989CA-0614415 19890929
US5576425 A 19961119 DW1997-01 C07G-003/00 4p
 AP: 1991US-0671733 19910605; 1993US-0112838 19930826;
 1994US-0279673 19940725
 KR-144673 B1 19980715 DW2000-18 C07H-015/04 AP:
 1989WO-EP01118 19890926; 1990KR-0701194 19900605
 JP3031933 B2 20000410 DW2000-23 C07H-015/04 9p FD:
 Previous Publ. JP4500967; Based on WO9003977 AP: 1989JP-
 0510201 19890926; 1989WO-EP01118 19890926
Priority n° : 1988DE-3833780 19881005
Covered countries : 20
Publications count : 14
Cited patents : EP-132046; EP-165721; US3839318

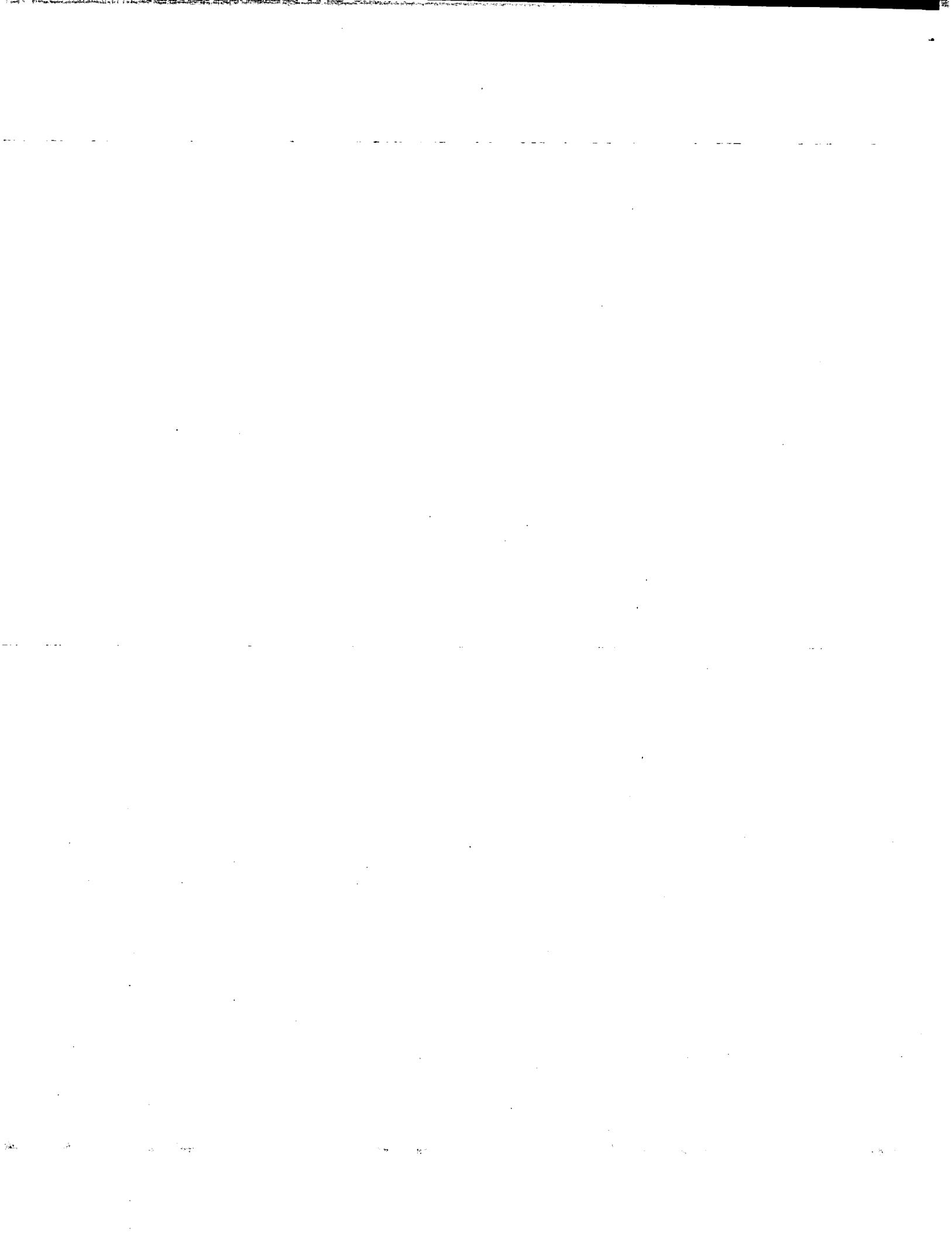
Patentee & Inventor(s) :

Patent assignee : (HENK) HENKEL KGAA
Inventor(s) : BIERMANN M; BRUNS A; ESKUCHEN R;
 HELLMANN G; HILL K; OTT K; ROSSMAIER H; WINKLE W;
 WOLLMANN J; WOLLMANN K; WUEST W; HELLMANN D;
 WOLLMAN J; WUST W

Accession codes :

Derwent codes :

Update codes :





Accession N° : 1990-109072 [15]
Sec. Acc. n° CPI : C1990-047849

Manual code : CPI: D11-A03A E07-A02H
N05-E02
Derwent Classes : D25 E13

Basic update code : 1990-15
Equiv. update code : 1990-16; 1990-19;
1991-05; 1991-30; 1991-35; 1992-14; 1994-
21; 1994-27; 1994-30; 1996-24; 2000-18;
2000-23

